

# Man sieht sich immer zweimal im Leben

Von Yuri91

## Kapitel 18: Umzug

Hey! ^^

Endlich kommt das nächste Kapi!

Tut mir wirklich Leid, dass das so lange gedauert hat...

Aber jetzt geht es ja weiter. ^.^

Wie immer die Info am Anfang.

Wenn einer was sagt, ist es normal geschrieben.

Wenn einer was denkt, ist es so geschrieben: °Bla, bla, bla.°

Wenn Sakuras innere Stimme etwas sagt, ist es so geschrieben: \*Bla, bla, bla.\*

Und jetzt viel Spaß. \*smile\*

Es war früher Nachmittag, die Sonne stand noch hoch am Himmel und schien angenehm auf die Erde hinab. Ein paar dunklere Wölkchen zogen jedoch über den Himmel und heute Abend war wohl mit ein wenig Regen zu rechnen.

Große Vorfreude machte sich in Sakura breit. Sie konnte es kaum erwarten endlich wieder nach Hause zu kommen, weg von den weißen Wänden und destillierten Fluren im Krankenhaus. Dann war sie endlich wieder bei ihren Kindern und als Bonus, sozusagen, war Sasuke auch mit dabei.

Sakuras Herz tat einen kleinen Sprung, als sie ihr kleines Haus sah. Man sah ihm das Alter an, der Putz bröckelte von einer Seite an einer kleinen Stelle schon ein wenig ab und auch ein neuer Anstrich wäre nicht verkehrt, doch liebte Sakura es. Hier hatte sie Kaori und Yuuto alleine großgezogen, nachdem Sasuke sie verlassen hatte. Es war der erste Ort, an dem sie unabhängig lebte. Hier hatte sie mit ihren Zwillingen so vieles erlebt, schöne wie auch weniger angenehme Dinge. Für nichts in der Welt wollte sie ihr zu Hause verlassen.

Während Sasuke Sakura in ihrem Rollstuhl zu dem Haus fuhr, wuchs ihre Freude über ihre Heimkehr immer mehr. Es machte ihr nichts aus, dass Sasuke die ganze Zeit über schwieg und ein wenig abwesend wirkte, sie selbst wollte sich einfach nur wieder wie daheim fühlen.

Ein breites Lächeln hatte sich auf ihre Lippen gelegt. Voller Ungeduld wartete Sakura darauf, dass Sasuke die Tür endlich aufschloss, als sie davor standen.

Langsam, ein wenig zu langsam für ihren Geschmack, kramte Sasuke nach dem Haustürschlüssel. Eingehend beobachtete sie den Uchiha. Er wirkte, anders als im Krankenhaus, ein wenig zerstreut und vielleicht war ihm nicht ganz wohl. Das irritierte sie. Vielleicht war Sasuke aber auch nur krank. Konnte ja sein. In der letzten Zeit hatte Sakura schließlich nicht gerade viel mitbekommen.

„Sasuke, geht es dir nicht gut?“ fragte Sakura daher besorgt nach.

Sie wollte es sich nicht allzu sehr anmerken lassen, dass sie um den Uchiha besorgt war. Sasuke sollte sich seiner Sache einfach nicht zu sicher sein, denn, auch wenn es Sakura noch so sehr leugnen wollte, sie empfand immer noch sehr viel für ihn. Vielleicht nicht mehr diese Liebe wie einst, doch starke Gefühle waren es dennoch.

„Mir geht es gut“, antwortete Sasuke knapp und schloss endlich die Haustür auf.

Schnell hatte er wieder die Griffe des Rollstuhls gepackt und schob Sakura in das Haus hinein.

Voller Freude ihre Kinder zu sehen, sah sich Sakura um. Während sie dies tat, runzelte die Kunoichi die Stirn.

Irgendetwas stimmte hier nicht. Es war so ruhig und ordentlich. Das Haus sah überhaupt nicht mehr überladen aus. Auch keine Spur von den kleinen Verwüstungen, die Yuuto und Kaori sonst immer anrichteten. In der Regel war Sakura immer damit beschäftigt aufzuräumen. Hatte Sasuke die Zwillinge etwa so gut unter Kontrolle, dass sie auf einmal richtig ordentlich geworden sind?

Überrascht ließ Sakura ihren Blick durch die Räume gleiten, während Sasuke sie schob. Es war in der Tat alles aufgeräumt und ordentlich. Doch noch immer war es viel zu ruhig.

°Vielleicht sind Kaori und Yuuto gar nicht daheim. Vielleicht passt Kakashi oder so auf sie auf.°

Einen Moment lauschte Sakura noch in das stille, anscheinend sonst leere Haus hinein, ehe sie sich an Sasuke richtete, der gerade irgendetwas suchte.

„Wo sind Kaori und Yuuto?“

„Daheim“, war die knappe Antwort.

Irritiert sah Sakura drein. Hier stimmte doch etwas ganz gewaltig nicht.

„Wie daheim? Ich sehe hier nichts von ihnen.“

„Sie sind auch nicht hier“, teilte Sasuke weiter mit.

Jetzt war Sakura vollkommen verwirrt. Was hieß das, sie waren daheim aber nicht hier?

Doch bevor die Kunoichi weiter nachfragen konnte, klärte Sasuke sie weiter auf.

„Kaori und Yuuto sind daheim, bei mir. Und da werden wir jetzt auch hingehen.“

Mit diesen Worten verschwand Sasuke aus Sakuras Blickfeld. Sie hörte, wie er die Treppe nach oben ging, während sie mit offenem Mund im Rollstuhl saß.

°Bitte was? Habe ich mich da gerade eben verhört? Sag mir, dass ich mich verhört habe.°

\*Tut mir Leid, ich habe dasselbe gehört.\*

°Das gibt es ja wohl nicht! Während ich im Krankenhaus liege, hat er nichts besseres zu tun als meine Kinder woanders unterzubringen?!°

\*Sieht ganz so aus.\*

°Da kann er aber noch was erleben!°

Sakuras Überraschung hatte sich in Wut umgeschlagen und sie wartete nur noch darauf, dass der Uchiha endlich wieder kam. Dem würde sie aber die Meinung geigen!

Ein mulmiges Gefühl machte sich in ihm breit. Am liebsten würde Sasuke die Zeit noch weiter vor sich her schieben um nicht zu Sakura zu müssen. Er konnte sich schon jetzt vorstellen wie sauer sie war. Ihr Gesichtsausdruck hatte gereicht um Sasuke auf das Schlimmste vorzubereiten. Daher hatte er auch lieber schnell das Weite gesucht und angefangen einen weiteren Koffer für Sakura zu packen.

Schon vor einer Woche hatte Sasuke sein Haus wieder auf Vordermann gebracht und

einen Tag später die Zwillinge dorthin gebracht. Er hatte sie jedoch gebeten nichts Sakura zu sagen.

Der einzige Sinn daran war, dass sich Sakura nicht allzu stark aufregte, schließlich lag sie da noch im Krankenhaus.

Mit dem Koffer in der Hand ging Sasuke die Treppe hinunter. Dabei war er darauf bedacht die Treppe nicht mit dem sperrigen Gegenstand zu beschädigen. Anschließend ging er zielstrebig zu Sakura. Es brachte nichts sich weiter von Sakura fernzuhalten. Früher oder später war er dran, dann würde er wohl ganz schönen Ärger bekommen. Da bevorzugte Sasuke früher, bevor sich die Wut in Sakura allzu lange anstaute.

„Sasuke! Kannst du mir das erklären? Was ist deine Entschuldigung dafür, dass du meine Kinder einfach zu dir gebracht hast?“ polterte Sakura los, sobald Sasuke auch nur den Raum betreten hatte.

Sie war wütend und das konnte Sasuke ihr noch nicht einmal wirklich übel nehmen. Er selbst würde jetzt wahrscheinlich auch ausrasten, wenn Sakura nicht gerade erst aus dem Krankenhaus gekommen wäre und sie noch nicht ganz fitt war. Sasuke zumindest konnte seinen Ärger nur unterschwellig unterdrücken. Weswegen er genau auf einmal so sauer war, wusste er selbst nicht.

„Ich habe eine gute Entschuldigung, denn ich wollte das *unsere* Kinder mehr Platz haben. Wenn du dich hier mal umsiehst, es ist zu klein, um zu viert hier zu wohnen! Die Kinder werden auch immer größer und benötigen mehr Freiraum!“

Sasuke hatte sich nicht vollständig zurückhalten können. Seine Wut war ebenfalls zu erkennen, doch allzu sehr hatte er nicht geschrien. Befriedigt stellte der Uchiha jedoch fest, dass Sakura am liebsten aus ihrem Rollstuhl aufspringen wollte, doch es ging nicht. Das hatte Sakura anscheinend jedoch vergessen gehabt. Während sie Sasuke weiter anmeckerte, stand sie verärgert auf.

„Ich habe lange genug mit ihnen hier gewohnt! Misch dich nicht einfach so in mein Leben ein und kremple alles um!“

Sakura wollte noch etwas hinzufügen und Sasuke wollte ihr nur zu gerne contra geben, doch Sakuras Beine waren noch zu schwach sie zu tragen und knickten ein. Erschrocken riss sie die Augen auf, während sie nach vorne stürzte.

Wenn Sasuke nicht sofort reagiert hätte, wäre Sakura mit Sicherheit unsanft auf den Boden gefallen. So jedoch wurde ihr Sturz von Sasukes Armen aufgefangen.

Regelrecht besitzergreifend und beschützend zugleich zog er die Kunoichi an sich.

Wie lange hatte Sasuke darauf gewartet seine Sakura endlich wieder im Arm halten zu können? Ihre Nähe zu spüren, ihren Duft einzusatmen und all die Jahre der Trennung zu vergessen? Es war eindeutig zu lange gewesen.

Nachdem sich der erste Schock gelegt hatte, wollte sich Sakura aus Sasukes Umarmung befreien. Ihr Ärger und ihr Unmut über Sasukes Handeln hatte sie schon fast wieder vergessen.

Doch Sasuke ließ sie einfach nicht gehen. Sakuras Herz schlug schneller als üblich. Nicht nur wegen dem Sturz, sondern eindeutig wegen der Nähe zu Sasuke. Sakura wollte das nicht. Sie wollte so schnell wie möglich wieder Abstand zwischen sich und ihn bringen.

\*Was lügst du dich selbst an? Du genießt es doch. Wieso sträubst du dich dann so?\*

Sakura erwiderte nichts darauf. Es war schließlich die Wahrheit. Sakura genoss Sasukes Nähe. Jahrelang hatte sie auf diese verzichten müssen.

Schon nach wenigen weiteren fehlgeschlagenen Anläufen hörte Sakura auf sich aus der Umarmung befreien zu wollen und hielt still, genoss die Nähe und Zweisamkeit mit Sasuke. Tief sog sie seinen Duft ein und schloss dabei die Augen. Während sie so gegen Sasukes Brust lehnte, fiel Sakura auf, dass er in den letzten Jahren muskulöser geworden war.

Sakura wusste nicht für wie lange Sasuke sie einfach nur im Arm hielt. Es war bedeutungslos, Hauptsache er tat es.

„Sakura“, flüsterte er an ihrem Ohr und ein wohliger Schauer fuhr ihr über den Rücken.

Leicht hob sie ihren Kopf an und sah Sasuke an. Nur wenige Millimeter trennten ihre Gesichter voneinander. Erst jetzt wurde Sakura richtig bewusst, dass sich Sasuke äußerlich noch mehr verändert hatte. Sein Gesicht war markanter geworden und härter. Trotzdem sahen seine dunklen Augen zärtlich zu ihr hinab. Kaum merklich schluckte Sakura. Wie gefangen war sie von Sasukes Augen, während er mit seinem Gesicht ihrem immer näher kam. Sie konnte seinen Atem warm auf ihrer Haut spüren. Zärtlich berührten seine Lippen die ihren. Doch so schnell wie Sasuke seinen Mund auf ihren drückte, so schnell drehte Sakura ihren Kopf beiseite, sodass seine Lippen noch kurz über ihre Wange streiften, ehe sie ins Leere trafen.

Mit wild klopfendem Herzen sah Sakura auf den Boden. Sie konnte spüren, wie sich Sasuke merklich verkrampfte. In ihrem Inneren herrschte Chaos. Die eine Seite schrie regelrecht nach Sasuke, seinen Küssen und Berührungen, die andere, lautere Stimme, wollte nicht wieder verletzt werden, wollte kein Leid mehr spüren und die Vergangenheit auf sich beruhen lassen und das Versprechen, das sie sich vor Jahren gegeben hatte, erfüllen. Sie wollte Sasuke hassen.

Diese Seite in ihr siegte in Sakura. Vorübergehend. Zwar hasste sie ihn nicht, doch war sie für das hier einfach noch nicht bereit. Wenn es Sasuke verletzte, dann war dem eben so. Er sollte dafür büßen, was er ihr angetan hatte. Einen Bruchteil des Schmerzes erdulden müssen, den sie hatte erleiden müssen. Und für diese Gedanken hasste sich Sakura ebenfalls.

Abrupt löste sich Sasuke von Sakura und stand auf. Er verstand einfach nicht, was da gerade eben geschehen war. Er war Sakura so nahe gewesen, wie schon lange nicht mehr. Er liebte sie und sie wies ihn zurück, dabei hatten sie sich vor einigen Jahren doch geliebt. Sasuke hatte sie all die Zeit über geliebt und es war die Hölle für ihn gewesen, ohne sie sein zu müssen.

Aber wenn Sakura nicht wollte, war dies ihr Pech. Sasuke lief niemandem hinterher. Das hatte er nicht nötig. Sakura würde schon sehen was sie davon hatte.

Sein Blick wurde hart und kalt, als er zu der Kunoichi sah, die noch immer auf dem Boden saß und den Boden anstarrte. Wortlos und nicht so zärtlich wie zuvor, nahm Sasuke Sakura in seine Arme, nur um sie schnellstmöglich in den Rollstuhl absetzen zu können. Es war für ihn, als hätte er sich an ihr verbrannt, als sie ihr Gesicht abgewendet hatte. Diese Demut konnte er nicht ertragen. Wollte in ihren Augen keinen abweisenden Blick sehen. Er verstand Sakura einfach nicht. Vielleicht tat sie es selbst nicht einmal mehr.

Ohne weitere Worte fuhr Sasuke Sakura aus dem Haus. Als er an dem Koffer, den er Sakura extra gepackt hatte, vorbei fuhr, hob er eben diesen auf und stellte ihn auf ihren Schoß ab. Unbeteiligt fuhr Sasuke weiter, bis er endlich in seinem Haus im Uchiha Viertel ankam.

Die ganze Zeit über, die er jetzt schon mit seinen Kindern hier war, hatte Sasuke

verdrängt, was ihm hier geschehen war. Doch jetzt, wo er innerlich noch völlig aufgewühlt war, kehrten alle schrecklichen Erinnerungen mit einem Male zurück. Sasuke musste sich stark anstrengen um nicht laut los zu schreien. Sein Körper spannte sich noch mehr an und hart presste er seine Kiefer aufeinander. Ein Zittern ließ sich jedoch nicht vermeiden.

Falls Sakura etwas davon bemerkte, so ließ sie sich nichts anmerken.

(Äh, ja... Ich sollte vielleicht nicht mehr nachts schreiben... Da kommt so ein Müll bei raus.^^)

Aufgeregt sprang Kaori von einem Fuß auf den anderen. Sie konnte es kaum erwarten! Ihre Mutter würde heute wieder heimkommen und dann konnte sie endlich wieder mit ihrer Mutter und ihrem Bruder vereint sein! Und ihr Vater war auch da!

Dann konnten sie eine Familie sein, genauso, wie ihre Klassenkameraden auch eine hatten. Auf niemanden müsste Kaori dann eifersüchtig sein oder jemanden beneiden, weil sie nicht nur eine Mama, sondern auch einen Papa hatten, die mit ihnen trainierten und spielten. Das hatte sich die kleine Haruno schon so lange gewünscht, doch in der Gegenwart ihrer Mutter hatte sie immer geschwiegen. Auch Yuuto hatte sie ihren Wunsch nie erzählt, denn sie wusste, wie sehr er es genoss, der einzige Mann im Haus zu sein. Doch das änderte sich ja jetzt!

„Du nervst!“ kam es aus einer Ecke des Zimmers.

Missmutig sah Yuuto zu seiner Schwester, diese lächelte ihn nur freudig an. Yuuto konnte noch so sehr darüber verärgert sein, jetzt in dem Haus seines Vaters zu wohnen, über Sakuras Heimkehr freute auch er sich riesig, das wusste Kaori einfach.

Die Blicke ihres Bruders ignorierend, sprang die junge Haruno wieder aufgeregt zum Fenster und sah hinaus. Sie konnte es kaum erwarten ihre Mutter wiederzusehen. Als sie sie endlich erblickte, stieß sie einen freudigen Schrei aus und rannte zur Haustür. Aufgeregt riss Kaori diese auf und beeilte sich zu ihren Eltern zu gelangen.

„Mama!“ rief Kaori übergücklich und fiel ihrer Mutter um den Hals.

Lachend umarmte Sakura ihre Tochter. Langsamer, aber auch freudig grinsend kam Yuuto hinterher.

Es war Abend, das Essen lag schon mehrere Stunden zurück und auch der Abwasch war erledigt. Schweigend saß Sakura draußen im Garten und sah hinauf zu dem sternenklaren Himmel. Obwohl es erst nach Regen ausgesehen hatte, hatten sich die schweren Regenwolken verzogen und ließen ihr kostbares Wasser wohl über einer anderen Gegend als Konoha herunterregnen. Alles war ruhig. Kaori und Yuuto schliefen bereits und wo Sasuke war, wusste sie nicht.

Ganz aufgeregt hatte Kaori, mit Yuuto zusammen, Sakura eine kleine Führung durch das Haus gegeben.

Es war groß, viel größer als das, indem Sakura vorher mit ihren Zwillingen gelebt hatte. Es war ordentlich – die Zwillinge waren anscheinend noch nicht dazu gekommen richtig zu wüten – und sogar persönlich eingerichtet, was Sakura nicht gedacht hätte. Ein paar Bilder von Team 7 standen hier und dort und sogar ein paar Bilder von Sasukes Eltern und seiner Familie, außer Itachi, hingen an Wänden oder standen in Fotorahmen auf Vitrinen oder Schränken.

Ein Seufzer entfuhr der Kunoichi. Sie wusste einfach nicht, was sie jetzt tun sollte. Das Essen war recht lebhaft gewesen, zumindest gab es die normalen Kabbeleien zwischen Kaori und Yuuto, doch Sakura hatte mit Sasuke nicht ein Wort gewechselt. Sehr schweigsam hatte er ihr das Zimmer gezeigt, in welchem sie schlafen konnte. Es

war sehr schön eingerichtet und gefiel der jungen Frau sehr gut, doch musste sie dafür die Treppe hinauf. Eigentlich war Sakura ja müde und wollte schlafen, doch da sie Sasuke nicht fand, der nun einmal der einzige war, der sie die Treppe hinauftragen konnte, musste sie wohl noch warten, bis dieser irgendwann auftauchte.

Wie wenn man vom Teufel sprach, tauchte Sasuke hinter Sakura auf, trat in den Garten und schwieg.

Langsam regte es Sakura auf, dass Sasuke sie, seit dem kleinen Vorfall heute Nachmittag, nur anschwieg.

„Sasuke, ich bin müde. Könntest du mich vielleicht bitte hochbringen?“ fragte Sakura nach einer Weile.

Ein Tag im Rollstuhl reichte ihr schon, um genervt davon zu sein. Man war von so vielem abhängig, was man im normalen Alltag ganz bequem bewältigen konnte, doch im Rollstuhl erwies sie selbst das Händewaschen als schwierig. Sakura konnte es kaum erwarten, endlich wieder selbstständig laufen zu können.

Kurz nickte Sasuke als Bestätigung und schob Sakura in das Innere des Hauses. Zielstrebig fuhr Sasuke sie zur Treppe. Jetzt gab es zwei Möglichkeiten. Entweder schleppte er Sakura mit Rollstuhl nach oben oder sie alleine und holte den Rollstuhl dann hinter her. Eigentlich war die Kunoichi für die erste Möglichkeit, doch schon schnell merkte sie, dass Sasuke anders handelte.

Ehe sich Sakura versah, hatte Sasuke eine Hand unter ihre Beine geschoben und die andere hinter ihren Rücken. Ohne sichtliche Probleme hob er Sakura aus dem Rollstuhl. Schon fast reflexartig legte sie ihre Arme um den Hals des Uchihas, während dieser begann die Treppe hinauf zu gehen. Erst in ihrem Zimmer angekommen, ließ Sasuke Sakura auf ihrem Bett herunter. Ohne weitere Worte verschwand er und kam kurz darauf mit dem Rollstuhl wieder.

Kurz sagte er nur „Nacht“ und schon war er aus dem Zimmer gegangen und hatte die Tür geschlossen.

Mit klopfendem Herzen sah Sakura ihm nach. Diese kurze Umarmung – und dabei war es noch nicht einmal eine richtige gewesen – hatte ausgereicht, um alte Gefühle aufkeimen zu lassen. Sie hatte diese kurze Zeit genossen, doch Sasuke war so kühl und abweisend gewesen, so wie früher, bevor sie mit ihm zusammengekommen war. Schwer seufzend begann Sakura sich für die Nacht fertig zu machen. Jetzt wollte sie nicht weiter darüber nachdenken, dafür war sie zu müde. Als Sakura im Bett lag, brauchte sie auch nicht lange um einzuschlafen.

Es regnete. War ja klar. Seine Stimmung war zu einem Tiefpunkt gelangt und zusätzlich regnete es jetzt auch noch. Das Wetter wechselte seine Meinung wohl am laufenden Band. Erst sieht es nach Regen aus und kein Tropfen fällt vom Himmel herab, dann, als der Tag vielversprechend zu werden schien, tauchen auf einmal dicke, schwarze Wolken auf und taten ihre Schleusen auf. Natürlich hatte es erst angefangen, als Sasuke auf dem Weg zum Bäcker war. Der Regenschirm stand schön daheim im Trockenen.

Während Sasuke daher schlecht gelaunt und im Regen zum Bäcker ging, waren die Zwillinge und Sakura erst dabei aufzustehen. Da Sasuke nun einmal derjenige war, der momentan auf alle achten mussten, blieb das morgendliche Brötchenholen bei ihm hängen.

Als der Uchiha endlich beim Bäcker ankam, stand eine lange Schlange vor dem Tresen. Genervt seufzte er kurz auf. War ja klar. Schon so früh am Morgen hatte sich alles und jeder gegen ihn verschworen gehabt. In der Zeit, in der Sasuke wartete und später, als

er mit den Einkäufen durch den Regen zurückging, dachte er an den gestrigen Tag bzw. Abend zurück.

Was war bloß geschehen, dass Sakura auf einmal so war, wie sie jetzt nun einmal war? Natürlich war dies eine dumme Frage, wusste Sasuke die Antwort doch selbst am Besten.

Er war der Grund. Er hatte sie verlassen und im Stich gelassen, als sie ihn gebraucht hatte. Doch jetzt war er doch hier. Sasuke hatte sie vor dem sicheren Tode bewahrt. Mehrmals schon hatte er Sakura doch gezeigt, wie er für sie empfand, dass seine Liebe in all den Jahren nicht nachgelassen sondern eher noch stärker geworden war – mit Absicht ignorierte Sasuke den kleinen Zwischenfall mit Yoko.

Im Krankenhaus, so kam es Sasuke vor, war Sakura offener zu ihm gewesen. Vielleicht hatte sie das Vertrauen, dass sie ihm gegenüber geschöpft hatte, auch nur wieder aufgegeben, als er sie so plötzlich mit dem Umzug konfrontiert hatte.

Momentan machte Sasuke wohl so alles falsch, was man nur falsch machen konnte.

Das Frühstück verlief ohne bemerkenswerte Zwischenfälle ab. Kaori und Yuuto hatten ein wenig geträdelt, weswegen sie sich hatten beeilen müssen, um nicht zu spät zur Schule zu kommen. Sakura hatte sehr darauf geachtet, dass ihre Kinder auch ihren Regenschirm mitnahmen, nachdem sie Sasuke gesehen hatte, wie durchnässt er nach diesen wenigen Metern doch gewesen war.

Jetzt waren Sasuke und Sakura alleine im Haus, sogar im selben Zimmer, doch schwiegen sie sich nur an.

Das Schweigen wurde mit der Zeit immer unerträglich für Sasuke. Er hielt es kaum noch aus Sakura immer wieder einmal anzusehen und von ihr ignoriert zu werden. So musste sie sich jahrelang gefühlt haben, als Sasuke ihr keine Beachtung geschenkt hatte und es war wahrlich kein schönes Gefühl.

Gerade wollte Sasuke die Mauer des Schweigens durchbrechen und Sakura irgendetwas sagen, egal was, Hauptsache diese Stille verschwand, als eben diese etwas sagte.

„Wieso hast du das getan?“

Diese schlichte Frage verwirrte Sasuke, auch wenn er es sich nicht anmerken ließ.

Worauf bezog sich Sakura hierbei? Darauf, dass er sie vor 8 Jahren verlassen hatte? Oder das er jetzt wieder zurückgekommen war? Dass er sie gerettet hatte oder meinte sie den Umzug?

Es gab so viele Möglichkeiten zur Auslegung dieser Frage, da musste Sasuke einfach nachfragen, was sie genau meinte. Was Sakura damit aber genau gemeint hatte, verwunderte den Uchiha ein wenig.

„Wieso warst du bei dieser Frau? Yoko oder wie auch immer sie heißt.“

Das erste, was Sasuke durch den Kopf schoss, war die Frage, woher sie das wusste. Doch er hatte auch schon eine Antwort parat. Yuuto. Der Kleine musste Sakura davon erzählt haben, als Sasuke Brötchen holen war. Das Yuuto ihn nicht leiden konnte, merkte Sasuke deutlich, doch dass er so weit ging und Sakura von so etwas erzählte, hätte der Uchiha nicht gedacht.

Während Sasuke ein wenig über die Frage nachdachte, sah Sakura ihn eindringlich an. Er konnte es sich auch einbilden, aber für einen Moment hatten ihre Augen einen schmerzvollen und verletzten Ausdruck inne gehabt.

„Was willst du von mir hören?“ stellte Sasuke nach einer Weile die Gegenfrage.

Er wusste es ehrlich gesagt nicht, was er Sakura sagen sollte. Das er einen Unterschlupf für eine Nacht gebraucht hatte, weil sie ihn rausgeschmissen hatte und

er für einen kurzen Moment dazu verführt war, mit Yoko zu schlafen? War es das, was sie hören wollte?

„Die Wahrheit“, war die schlichte Antwort von Sakura.

Also genau das, was sich Sasuke gedacht hatte, konnte er nun sagen, doch ließ er es bleiben. Das würde nur zu einem Streit führen und mit Sakura wollte er es sich nicht noch mehr verscherzen.

„Wieso willst du das überhaupt wissen, wenn du dir bestimmt schon deine eigene Meinung dazu gebildet hast?“

Sasuke war sich sicher, dass dem so war. So wie Sakura ihn ansah, hatte sie für sich bestimmt schon selbst entschieden, dass Sasuke mit Yoko geschlafen hatte. Vielleicht hatte Yuuto ja noch ein paar Sachen hinzugedichtet. Wer wusste das schon?

Mit verengten Augen sah Sakura zu dem Uchiha hinüber. Sie war eifersüchtig auf diese, ihr unbekannte, Frau. Es gefiel ihr ganz und gar nicht. Trotzdem konnte sie nichts dagegen tun.

Als Kaori Sakura heute morgen beim Frühstück ahnungslos gefragt hatte, ob sie sauer sei, wegen dem was Sasuke bei Yoko getan hatte, war sofort ein ungutes Gefühl in ihr hochgekommen. Als Sakura nachgefragt hatte, war so nach und nach aufgedeckt worden, was die Zwillinge die ganze Zeit über gewusst hatten.

Es schmerzte Sakura sehr, dass Sasuke so etwas getan hatte und das direkt nach seiner Ankunft in Konoha, wo er doch angeblich wegen ihr wiedergekommen war. Wie sollte sie ihm das jetzt noch glauben?

Auch wenn Sasuke jeden Tag an ihrem Bett gesessen war und sie gerettet hatte, das war unverzeihlich, wenn Sasuke wirklich etwas mit Yoko gehabt hatte.

\*Eifersucht ist schon was Dummes, besonders da du es Sasuke ja nicht allzu leicht machen wolltest, wenn er dich wiederhaben will.\*

°Was ja anscheinend nicht der Fall ist.°

Eine Weile schwiegen sich Sakura und Sasuke stur an. Sahen sich nur an. In Sakura herrschte Chaos, was Sasuke auch sehen konnte. Er dagegen war ein Buch mit sieben Siegeln für die Kunoichi.

Es war zumindest so lange still, bis es an der Haustür klingelte.

Da Sakura es auf einmal nicht mehr aushielt in einem Raum mit Sasuke zu sein, beeilte sie sich, so gut wie es ihr Rollstuhl zuließ, zur Haustür zu gelangen. Mit Schwung riss sie diese auf und sah in das lächelnde Gesicht einer blondhaarigen, schönen Frau.

°Yoko° schoss es Sakura sofort durch den Kopf und sie wusste, diese Frau, die vor ihr stand, war sie.

Okay, das Kapi ist langweilig. \*seufz\*

Tut mir Leid, dass hier nichts besonderes passiert ist. Werde versuchen es im nächsten Kapi spannender zu machen. ^^

Aber es gibt ja immer wieder mal Kapis, wo nur geredet wird und so. \*g\*

Tja, hoffe wie immer auf Kommis, ne? ^^

Bis dann. \*smile\*